

Krimis



Dr. med. Bernd Hontschik

Von Dr. med. Bernd Hontschik

Einer tanzt immer aus der Reihe. Die Firma Merck hat ihren Gewinn im ersten Quartal 2010 mehr als verdreifacht, bei einem Umsatz von 1,5 Milliarden Euro. Eli Lilly steigerte den Umsatz im zweiten Quartal 2010 um 9,8 Prozent auf 5,8 Milliarden Dollar. Der Nettoumsatz von Novartis stieg im zweiten Quartal 2010 auf 11,7 Milliarden Dollar, das operative Ergebnis belief sich auf knapp 3,3 Milliarden Dollar, die Umsatzrendite betrug 28 Prozent.

Nicht geklappt hat es bei GlaxoSmithKline. Zwar stieg der Konzernumsatz im zweiten Quartal 2010 auch um vier Prozent, der Gewinn von 182 Millionen Pfund nimmt sich dagegen aber läppisch aus. Was ist da bloß passiert?

Die Bilanz wurde zum einen durch eine Strafzahlung von 750 Millionen Dollar verhängelt, weil der Konzern skandalöse Herstellungsbedingungen in einer der größten Arzneiproduktionsanlagen der Welt in Puerto Rico jahrelang geduldet und vertuscht hat. Über mit Keimen kontaminiertes Wasser, über unsterile Infusionen mit Krebsmitteln, über defekte Klimaanlage und Arznelagerung in gemieteten Lieferwagen wegen Lagerüberfüllung, über verseuchte Babysalben und falsche Mittel in der Packung berichtete eine konzerneigene Spezialistin schon 2002, woraufhin sie umgehend entlassen wurde. Die mutige Frau brachte ihre Kenntnisse aber zur Anzeige, und erst nach einer Beschlagnahmung von Produkten im Wert von zwei Milliarden Dollar im Jahr 2009 schloss GlaxoSmithKline diese Skandalfabrik.

Dann war da noch der Ärger mit dem hochgelobten Rosiglitazon. Dieses „sehr gut verträgliche“ Diabetesmedikament musste jüngst vom Markt genommen werden. Zehn Jahre lang sprudelten die Gewinne, durch Unterdrückung schlechter Studienergebnisse, durch finanzielle Zuwendungen an honorarige Wissenschaftler und entgegen eindringlicher Warnungen unabhängiger Pharmaexperten wegen der Auslösung bedrohlicher Herzschwäche und Leberversagen.

Das kann einem schon mal die Bilanz verhängeln. Aber in Deutschland bleiben die Zukunftsaussichten dennoch rosig. Arzneimittel sind hierzulande auch weiterhin bis zu fünfmal teurer als anderswo. Unsere Regierung schreibt ganze Gesetzespassagen aus Papieren der Pharmaindustrie ab. Und: Mit dem neuen Arzneimittelgesetz müssen unsere Zulassungsbehörden die „Unzweckmäßigkeit“ eines Arzneimittels nachweisen, um die Vermarktung zu stoppen. Das nennt man Umkehr der Beweislast. Die Arzneimittelsicherheit liegt ab sofort im Ermessen der Hersteller. Womit wir wieder in Puerto Rico wären.

Kontakt: www.medizinHuman.de

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/wissenschaft/krimis/-/1472788/4809362/-/index.html>

Copyright © 2010 Frankfurter Rundschau